

Wahlen : SVP hat weniger Auslandbonus

Autor(en): **Keller, Gabrielle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **30 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-909915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

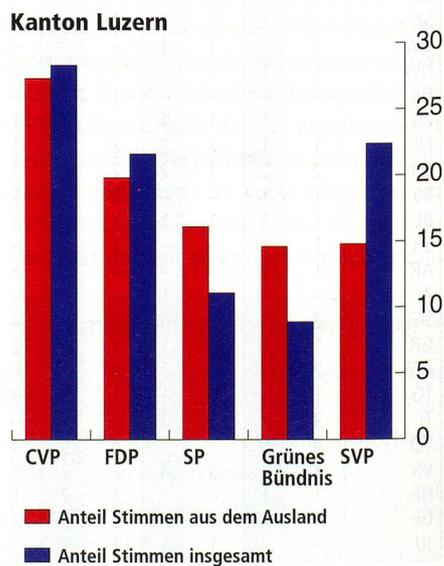
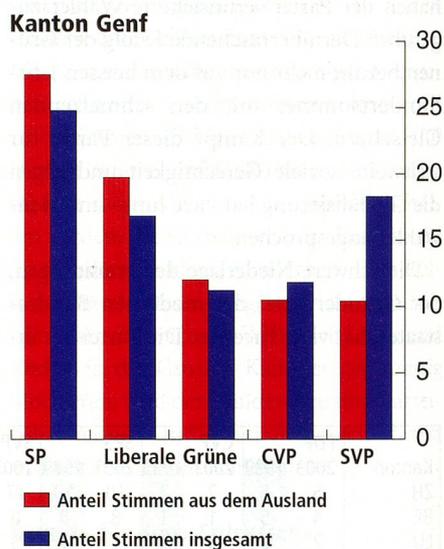
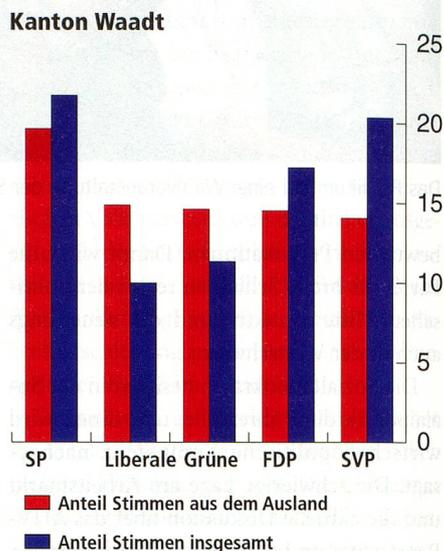
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SVP hat weniger Auslandsbonus



Latinphoto/Maria Menegazzo



Der in Buenos Aires wohnhafte Schweizer, Miguel Spinedi, nimmt regelmässig an eidgenössischen Abstimmungen und Wahlen teil.

Die Schweizerische Volkspartei (SVP) hat auch bei den Auslandschweizern Sympathien gewonnen. Aber weniger als im Inland. Dafür können die Linken höhere Erfolge verzeichnen.

GABRIELLE KELLER

NUR IN DREI KANTONEN lassen sich die Stimmen aus dem Ausland separat auszählen. Das sind die Kantone Genf, Luzern und Waadt. Klar geht daraus hervor, dass die Volkspartei zwar auch im Aus-

land Terrain gewonnen hat, doch um einiges hinter den inländischen Ergebnissen liegt. Diese Differenz beträgt zwischen 6,3 (VD) und 7,9 (GE) Prozentpunkten. Trotzdem ist in allen drei Kantonen ein klarer Anstieg der SVP-Stimmen festzustellen.

Wie das bereits die GfS-Studie (siehe «Schweizer Revue» 4/2003) voraussagte – wenn auch nicht im vorgesehenen Ausmass – haben die Auslandschweizer in besagten Kantonen dafür häufiger sozialdemokratisch und grün gewählt. Besonders stark war dies im Kanton Luzern der Fall, wo 30,7 Prozent Auslandluzerner rot und grün wählten, während dies im Kantonsdurchschnitt lediglich 20 Prozent der Wähler ausmachte.

Geringe Stimmbeteiligung

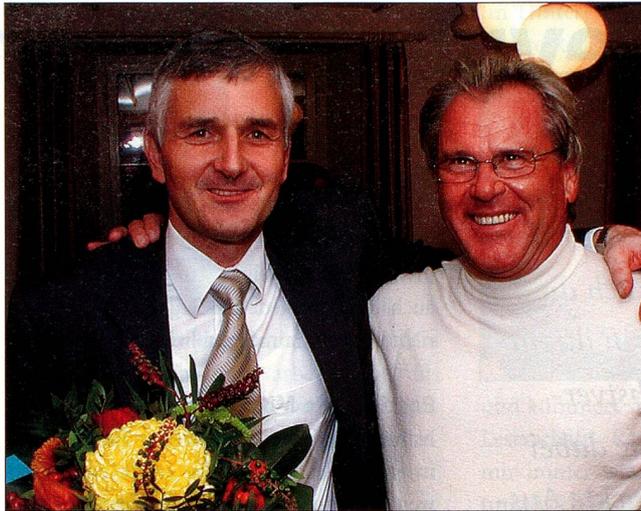
In den Kantonen Genf und Luzern betrug die Wahlbeteiligung bei den Auslandschweizern 42,7 Prozent (46 respektive 49,1 Prozent im Inland), in der Waadt 39,3 Prozent (4,7 Prozent). In den Kantonen Genf und Waadt hat die Wahlbeteiligung gegenüber 1999 zugenommen (35,4 und 33,5 Prozent), im Luzernischen ist sie leicht zurückgegangen (43,5 Prozent). Aber die Tatsache, dass mindestens 15 Auslandschweizer kandidierten, zeigt, dass das Bewusstsein um die politische Kraft der Fünften Schweiz zumindest bei den politischen Parteien, die Kandidaten aus dem Inland auf ihre Listen gesetzt haben, gestiegen ist.

Ziel verfehlt

Jener Auslandschweizer-Kandidat, der am meisten Stimmen für sich verzeichnen konnte, ist Rolf Schudel, Unternehmer aus Südafrika. Da die Volkspartei im Kanton Basel-Landschaft eine SVP-Auslandschweizer-Liste präsentierte und Schudel, Mitglied des Auslandschweizerrats, an dessen Spitze figurierte, befand er sich – im Vergleich zu anderen Kandidaten – in einer relativ guten Ausgangslage. Trotzdem verfehlte er mit seinen 730 Stimmen das Ziel um über 20 000 Stimmen. Schudel: «Es ist natürlich sehr schwer, sowohl im Ausland als auch im Inland eine Kampagne zu führen, und dafür fehlte uns schlicht das Geld.» Doch ist er guter Verlierer: «Der Wahlkampf hat riesig Spass gemacht, und in vier Jahren trete ich wieder an.»

Vor vier Jahren hatte die ASO dem Sozialdemokraten Pierre-Alain Bolomey, ebenfalls Mitglied des Auslandschweizerrats, am meisten Chancen eingeräumt. Ihm fehlten zur Wahl lediglich 2000 Stimmen.

Somit hat es noch nie ein Auslandschweizer geschafft, Einsitz ins Parlament zu nehmen. In der abgelaufenen Legislatur sassen mit dem Ehepaar Ruedi und Stephanie Baumann zwei Auslandschweizer im Parlament,



Thomas Furrer

Rolf Schudel (r.), gescheiterter SVP-Nationalratskandidat aus Südafrika, mit SVP-Fraktionspräsident Nationalrat Caspar Baader, beide Basel-Landschaft.

die jedoch noch nicht als solche gewählt worden waren und beide nicht mehr antraten. Sie waren im Laufe ihrer Amtszeit nach Südfrankreich ausgewandert, wo sie ein Bio-Bauerngut betreiben.

Kämpfer für die Fünfte Schweiz

Erfolgreich waren viele Parlamentarierinnen und Parlamentarier, die zwar im Inland leben, sich aber aktiv für die Interessen der Auslandschweizer einsetzen. Allen voran war dies ASO-Vizepräsident, Nationalrat Jacques-Simon Eggly (LPS/GE). Sein Einsatz wurde mit 34709 Stimmen (davon 1753 Auslandstimmen) honoriert. Ebenfalls in den Nationalrat wieder gewählt wurden

folgende Mitglieder des Auslandschweizerrats: Yves Guisan (FDP/VD), Remo Gysin (SPS/BS), Johannes Randegger (FDP/BS) und Rosmarie Zapfl (CVP/ZH). Für den Ständerat (CVP/TI) im zweiten Wahlgang wieder gewählt wurde Filippo Lombardi.

Trotz seines Engagements nicht mehr gewählt wurde Ratsmitglied und AJAS-Präsident Remo Galli (CVP/BE). Die Wahl verfehlt hat ebenfalls Sylvain Astier (FDP/BE).



INTERNET

www.aso.ch, www.parlament.ch, www.gfs.ch, www.admin.ch, www.ch.ch, www.vd.ch, www.swisspolitics.org, www.lu.ch, www.ge.ch

«Unterwegs zum Haiderismus»

Mehrheitlich sachlich – wenn auch mit Kopfschütteln – berichteten die europäischen Medien über den SVP-Vormarsch in der Schweiz. Heftiger reagierten politische Beobachter aus der Ferne.

Russische Medien berichteten von einem Sieg der «ultra-rechten Nationalisten». Algerische, peruanische und australische Zeitungen stellten gar den humanitären Aspekt unseres Landes in Frage.

Die Reaktionen in Europa fielen etwas weniger heftig aus, mit Ausnahme des «Independents», der die Frage aufwarf, ob die Schweiz unter diesen Umständen weiterhin als Hort für Schutzsuchende betrachtet werden könne. Kritisch las sich am Montag nach

den Wahlen die französische Tageszeitung «Le Monde»: Unter dem Titel «Eine rassistische Schweiz?» bezeichnet der Berichterstatter die SVP als «eine anti-europäische Partei mit fremdenfeindlichem Wahlkampf». Die linksgerichtete Tageszeitung «Libération» schreibt von einer «Bedrohung der politischen Stabilität der Schweiz». Ebenfalls Sorge um das politische Gleichgewicht der Schweiz tragen die italienischen Medien. «La Repubblica» beklagt die zunehmende politische Polarisierung in unserem Land. Die spanische Zeitung «El Mundo» kommentiert den Wahlausgang ihrerseits: «Die Schweiz hat ein weiteres Schrittchen auf dem Weg zum Haiderismus getan», während die österreichische Zeitung «Der Standard» sachlich über den Wahlausgang berichtet und Christoph Blocher kommentarlos als «Politindinosaurier» bezeichnet.

gk